



Em 432

# Den Tod

des weyland

Magnifici, Hochwürdigen, und Hochgelahrten Herrn,

**S E R R S**

**Johann Daniel  
Silchmüllers,**

Hochverdienten Superintendentis Primarii,  
Hochbetrauten Assessoris des Hochfürstlichen Consistorii,  
und Hochansehnlichen Ephori des Hochfürstlichen Lycei  
in Meiningen zc.

welcher

den 6. September 1759. erfolgte,

beweinen in nachgesetzter Ode

**des Wohlseeligen**

einzig Tochter und sämtliche Enkel und Enkelinnen.

Meiningen,

Gedruckt bey J. G. Scheidemantels, J. G. Hofbuchdr. sel. hinterlassenen Witwe.

AU



o sollen wir gnug Zeichen kriegen,  
 Um Freund und Feinden darzutun,  
 Wie bitter Schmerzen in uns liegen,  
 Wie schwere Centner auf uns ruhn?  
 Boy, Fior und alle Trauer-Leinen  
 Verrathen das noch viel zu schwach,  
 Und ob wir rothe Augen weinen,  
 Auch Thränen sind nicht gnug für unser innres Ach.

Verdenkt uns keine Klage-Töne,  
 Die ihr uns heulend singen hört.  
 Wer ist, der die Gebeugte höret,  
 Die ein Jahr allzu hart beschwert?  
 Ein Jahr, das - Ach wer wird es glauben?  
 Das Schwager, Mann und Schwieger nimmt,  
 Und nun auch will den Vater rauben,  
 Die ist, und ihr Geschlecht, so Trauer-Saiten stimmt.

Mitleidig heisset eurem Kinde,  
 "Zu künft'ig spater Nachwelt sprich,  
 "Wie sich in der Geschichte finde,  
 "Daß ohne Seuch und Schwerdes Stich  
 "Zu eines Hauses bangen Klagen,  
 "Bald hie, bald da, der grimme Tod  
 "In kurzen viermal angeschlagen,  
 "Und, wird er noch nicht satt, den vösslgen Umsiur; droht."

Woh uns, daß unter solchen Leichen,  
Davon uns jede Wunden macht,  
Auch der zuletzt noch soll erbleichen,  
Den wir, als Vater, hochgeacht!  
Der völlig sich als Vater wies,  
Der sich nie unrecht so genannt,  
Ders nicht bey Zeug- und Nahrung liese,  
Sein Vaters-Heiz und Thun ist uns zu wohl bekannt.

Was muß igt Deine Tochter denken,  
O Vater! bey der Todten-Bahr = = =  
Wie müssen sie die Jahre kränken,  
In welchen sie so glücklich war!  
Die Jahre ihrer zarten Jugend,  
Da sie das Leben so geführt,  
Wie dieser Vater, als der Tugend  
Beförderer und ein Feind der Laster, es regiert.

Wie neu sind noch die Weisheits-Lehren,  
In treuergebner Enkel Sinn,  
So sie vom Mutter Vater hören,  
Noch sehen wir im Geist dahin,  
Wo brünstig väterlicher Seegen,  
Wo Warnung für der Laster Strick  
Die schon geschwächten Lippen regen.  
Nie lästet Er uns leer von Unterricht zurück.

O sähen wir den seltenen Schimmer  
Des Glückes, dessen wir gewohnt,  
In vielen grauen Zeiten immer!  
O hätte Dich die Last verschont!  
Die Last vom Denken, Wachen, Grämen,  
Dein Amt, das Dich zur Grube drückt.  
O wären wir, das abzunehmen,  
Ja nur zum Theil auf uns zu legen, recht geschickt.

Ah! nein Du mußt darüber sterben.  
Zwar sehen wir es wohl, Du willst.  
Du kennst den Weg der Himmels-Erben,  
Den die Natur schon vorgebudt.  
Das Waizen-Korn muß in die Erde.  
Und, "dieser Leib, sprichst Du, der muß,  
"Damit er herrlich grünend werde,  
"Verworfen." Aber nur für uns ein harter Schluß!

Halt ein mit Deinem schnellen Eilen!  
Wenn Du gleich nicht aus Furcht gewollt,  
So kann Dich doch die Frucht verweilen,  
Die Du im Fleische schaffen sollt.  
Ist's nicht um andrer willen nöthig,  
Daß Du Dein Leben weiter treibst?  
Das Volk sieht Deinen Lehr-Stul ledig,  
Und unser Wohl erheischt, daß Du im Fleische bleibst.

Hat denn auf einmal keine Bitte  
Bey dem, der nichts versagte, Statt?  
Sind bey dem uns so strengen Schritte,  
Die Warnungs-Gründe allzumatt?  
Ja! nichts ist, das den Willen leite:  
Des HErrn Wink ist dem Glauben recht.  
Du folgst, und zu desselben Freude  
Eilst und gelangest Du, als ein getreuer Knecht.

Was bleibt uns übrig? als mit Thränen  
Dem herben Wechsel nachzusehn;  
Und nach des Vaters Leben sehnen,  
Der nie will wieder zu uns gehn;  
Verwundungsvoll die Vorsicht küssen,  
Die uns so viele Wunden schlägt,  
So Herz und Mark durchdringen müssen,  
Daß sie die Heilungs-Kunst an uns zu Tage legt.

Du kannst jetzt von der Arbeit rasten:  
Denn Deine Werke folgen Dir.  
Der Lohn ergeht nach Deinen Lasten,  
Doch Deine Werke sind noch hier:  
Wir sehn, wir ernden täglich Früchte,  
Die Du für Meinungen gebracht.  
Und bist Du schon im ewigen Lichte,  
So wird doch danebar siers von uns an Dich gedacht.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3







# Den Tod

des weyland

magnifici, Hochwürdigem, und Hochgelahrtem Herrn,

S L R R S

# Daniel

# müllers,

rintendentis Primarii,  
Hochfürstlichen Consistorii,  
ri des Hochfürstlichen Lycei  
ngen zc.

her  
1759. erfolgte,

hgesetzter Ode

# l seeligen

he Enkel und Enkelinnen.



ngen,

S. Hofbuchdr. sel. hinterlassenen Witwe.

AU

